

Pfarrordnung der Landschaft Davos, um 1500

GemArchiv Davos, Urkunde Nr. 27 (undat.); Druck: Wagner, Richard: Eine vorref. Pfarrordnung der Landschaft Davos, in: Zeitschrift für Kirchenrecht 6, 1884, 201–207; Jecklin, Fritz: Das Davoser Spendbuch vom Jahre 1562, in: JHGG 54, 1924, 193–280.

In dem nammen der halgen goettlichen dryvaltikait gottes vatters und des suns und des halgen gaists und unser lieben frowen und des hoch himmel fürsten sant iohans des halgen gotz toueffers etc. tuoeyent wir, amman und ratt und ain gantze gemaind uff Tavas, kund unsre geraechnikait, so wir zuo ainem pfarrer hand, wie es hienach geschriben stat, umm all stück und artickel, ze guotten trüwen ungevarlich.

[1] Item des ersten so hand wir ain frye pfar kilchen, die lichent wir ainem pfarrer alle jar ainest lutterlich durch gotz willen und suss umm enkein zins. Ist ain priester naiswz minem herren von Chur oder sim vicary schuldig, sol er usrichten, der kilchen und dem land an schaden und nit ze wort haben, die kilchae sy sin, wie wol man joch in ain jar gedinget hat. Und ob ain priester witter nüwerung fürnemen welt, dz der kilchen old dem land übel kaem, sol alwaeg ain land das gewalt haben, in davon ze wisen etc.

[2: *Die dem Pfarrer zustehenden Liegenschaften: Haus und Garten am Platz, eine Gadenstatt (Aussenstall), ein Stück Boden im Ried.*] Und sol in dem hus nit lassen spilen und sich ordenlich und priesterlich haltten etc.

[3] Item aber gehoerd ainem pfarrer im Obren Schnitt mit namen, tait die gassa, die gen Pravaga uff gat, von der selben gassen garrad uff und ab und über das Lantwasser gerrad über, wz oberthalb derselben gassen ist und jm selben Obren Schnit, da sol yettlich mensch, ain knab fierzechen jar alt und darob und ain tochter zweolff jar und darob, [...] geben alle jar ze Sant Martis tag dry pfennig pfuond. *[Im Unterschnitt bezahlt jedermann 3 Pfennig an das Gehalt des Mesners.]*

[4–11: *Weitere Taxen: 1 Pfennig von jedem Kirchgänger zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten und an unser lieben frowen tag im ougsten, 15. August; 4 Pfennig von den Eltern eines Täuflings; 4 Pfennig, wen ain jungs kind stirpt; 60 Pfennig, wenn jemand stirbt, dz des alters ist, dz man im dz halig sacrament git. Diese Gebühr deckt die Kosten für das Begräbnis sowie für die Gedächtnismessen innerhalb des Todesjahres. Soll einer der Kapläne diese Messen lesen (helfen), so steht ihm eine Entschädigung von 12 Pfennig oder eine Mahlzeit zu. Davon zu unterscheiden sind die Jahrzeit-Stiftungen, für alljährliche Gedächtnismessen am Todestag.*]

[12] Item ouch, wen siech lütt jm land sind, die dz halig sacrament enpfachen wend, so sol der pfarrer selb zuo ynen gan, wen es nott taett, es sy tag oder nacht, wen er mag old im land ist, welerlay kranckhait es waer, pestilentz oder anders, und sol die krancken in den hüsren versechen und nit haissen usser fuoeren oder tragen, die wil ain pfarrer dz vermag. *[Ist er aber durch die Zahl der Kranken überfordert, so hat ihn der am nächsten wohnende Kaplan zu unterstützen. Die Priester sollen]* die siechen tugenlich und guoettlich underwisen und berichten und uff armen lütten nit hert liggen, dz sy vil schaffen jarzit, messen oder anders [...].

[13: *Ein Pfarrer, dessen Anstellung gekündigt worden ist, soll]* ain yeden priester, der da kunt und umm die pfarr bitten welt, den ain ratt ouch gern hortte, in ain tag an die kantzellen lassen und dz ampt lassen singen und dz gotzwort lassen predigyen und verkünden, damit ain land sich wiß witter ze versechen.

[18] Item ouch ist ain pfarrer schuldig gesin, ainem gericht ze schriben und laessen, an lon; wolt sich ainem priester nit alwent wol geben, des hat man in erlassen und muos yetzen den

oppfferwin dafür gaeben in der pfarrkilchen [*ausser in der Woche vor Ostern und an sant Johans tag ze wichnaecht, 27. Dezember.*]

[28] Item aber so sol ain pfarrer ain gantze gemaind wissen und lerren, an der kantzellen und anderschwo, und die sünd und dz unraecht straffen, als witt er dz kan und schuldig ist. Darzuo sol in ain gericht schirmen und ym beholffen sin, wen ain pfarrer des begert, ungevarlich.

Kommentar

Die Davoser Pfarrordnung gibt detailliert Auskunft über das Verhältnis zwischen Gemeinde und Pfarrer im spätmittelalterlichen Davos.

Die Gemeinde oder «Landschaft» Davos ist flächenmässig die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz. Im Spätmittelalter bildete dieses ganze Gebiet eine einzige Pfarrei. Dazu gehörten vier Kirchen: die Hauptkirche St. Johann (im «Platz», also am Marktplatz beim Rathaus) und die drei Fialkirchen oder Kapellen St. Theodor (im «Dorf»), S. Maria (in Frauenkirch) und St. Nikolaus (in Glaris). Die Hauptkirche war als Pfarr- oder Taufkirche Eigentum der Landschaft, der gesamten Gerichtsgemeinde, während die drei Kapellen je einer «Nachbarschaft» zustanden, wobei die kirchgemeindlichen Nachbarschaften nicht zu verwechseln sind mit den 14 Nachbarschaften der politischen Organisation.

Der hier abgedruckten Kirchenordnung aus der Zeit um 1500 war eine Ordnung von 1466 vorausgegangen. Am 1. Februar 1466 hatten «lantlütt, amann und ratt von Davos» eine Kirchenordnung erlassen, worin die Einkünfte, Rechte und Pflichten des Pfarrers (Priesters an der Pfarrkirche) sowie der drei Kapläne (Priester an den Kapellen) festgelegt worden waren. Bei der Erneuerung dieser Ordnung um 1500 akzentuierte die Gemeinde ihre Rechte gegenüber dem Pfarrer deutlicher, vor allem durch die Betonung ihres Patronatsrechtes (Recht zur Pfarrerwahl, in Art. 13). Hier lag der Kern kommunaler Kirchenobrigkeit. Auf dieser Basis reklamierten die Landleute mit verstärktem Nachdruck die Kontrolle über das Pfrundgut (Art. 2). Auch wurden die dem Pfarrer zu entrichtenden Taxen festgehalten (Art. 3–11) und die Vorschriften über die Ausübung der Seelsorge verfeinert (Art. 12, 18).

Mit diesem verstärkten kommunalen Zugriff auf ihre Kirche dokumentierte die Landschaft Davos ihre grosse Bedeutung. Während es vielerorts zusehends zur Konvergenz von Kirchgemeinde und Dorf beziehungsweise Nachbarschaft kam, deckte sich in Davos die Kirchgemeinde mit der ganzen Landschaft. Für die starke kommunale Verfestigung der Landschaft Davos dürfte demnach die gemeinsame Kirchenzugehörigkeit und Pfarreikontrolle eine wichtige Rolle gespielt haben.

Die Fassung der Davoser Pfarrordnung von 1500 ist anscheinend nicht im Original erhalten; das vorliegende Exemplar – bestehend aus drei undatierten, ungesiegelten Papierblättern – dürfte eine Abschrift sein. Die Datierung in die Zeit um 1500 beruht zunächst einmal auf einem formalen Kriterium, nämlich auf dem Schrifttyp. Inhaltlich gehört das Stück in die Nähe der beiden Ilanzer Artikelbriefe von 1524 und 1526. In der Folgezeit, zwischen 1526 und 1528, schloss sich Davos der Reformation an. Damit war die vorliegende Pfarrordnung überholt. Nun wurden auch die Ämter der Kapläne abgeschafft. Das ist wohl bezeichnend: Kaum verfügte die Kirchgemeinde über volle Autonomie, ergriff sie auch schon Sparmassnahmen.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Roger Sablonier in Band 1. (Kurzfassung)

Saulle Hippenmeyer, Immacolata: Nachbarschaft, Pfarrei und Gemeinde in Graubünden 1400–1600, 2 Bde., Chur 1997.

Schmidt, Heinrich R. und Brodbeck, Thomas: Davos zwischen Sünde und Verbrechen. Eine Langzeitstudie über die Tätigkeit der geistlichen und weltlichen Gerichtbarkeit (1644–1800), in: JHGG 127/128, 1997/98, 143–183.